

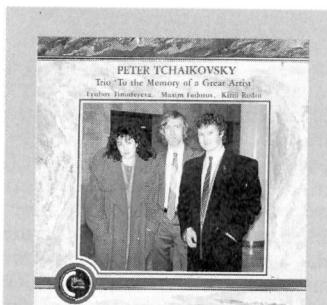
Im ersten Teil unserer Übersicht zur CD-Produktion der sowjetischen Firma Melodia (Importeur: Trubach Digital) haben wir die Repertoirepolitik und die editorische Aufmachung umrissen sowie orchestermusikalische Produktionen vorgestellt (Fonogramm 9/91). Einspielungen mit Opern, solistischen Vokalwerken und Kammermusik liegen bisher noch zu vereinzelt vor, um systematisch präsentiert zu werden; wohl aber gibt es überschaubare „Blöcke“ mit Chormusik einerseits und Klaviermusik andererseits, denen wir uns im folgenden zuwenden wollen.

Chormusik: „The Millenium of Russian Baptism 988–1988“ nennt sich eine Sammlung altrussischer Kirchenmusik (SUCD 10-00132), die jedoch mehr vom guten Willen in kirchenpolitisch veränderter Zeit zeugt als von stimmtechnischem Können: der Amateur-Kirchenchor ist in keiner Weise schallplattenreif. Weit besser hört sich die aus Quellen des frühen 17. Jahrhunderts entzifferte „Early Russian Polyphony“ (SUCD 10-00013) an, die ein aus Mitarbeitern des Moskauer Patriarchats gebildeter Männerchor betreut. Dies ist ein wirkliches Dokument einer bei uns nahezu unbekannten Musikkultur.

Eine interessante und klangvolle Gattung stellen die sogenannten „Konzerte für Chor“, nach biblischen bzw. religiösen Texten, von Dmitrij Bortnjanskij (1751–1825) dar, von denen der fabelhafte Kammerchor des sowjetischen Kulturministeriums unter Valerij Poljanskij eine Auswahl auf mehreren CDs vorlegte (SUCD 10-00002, 10-00031, 10-00032). An diese Tradition ausgedehnter und klang sinnlicher a-cappella-Chormusik knüpfte auch Alfred Schnittke an, als er sein geradezu hymnisch-ausdrucksglühendes „Konzert für Chor“ nach einem Text des altarmenischen Dichters Gregor von Narek schrieb; Poljanskij und sein Chor sind auch hier kongeniale Interpreten (SUCD 10-00066). Repertoire-Seltenheiten sind auch die Chorwerke von

Tschaikowsky, so seine „Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomos“ op. 41 (SUCD 10-00014) – leider nicht immer ganz sauber intoniert und auch gelegentlich übersteuert – oder ein Querschnitt durch geistliche und weltliche Chorwerke nach Texten aus der russischen Literatur, wiederum mit dem Moskauer Kammerchor unter Poljanskij (SUCD 10-00015).

Die Wiedergaben der beiden großformatigen Chorwerke von Serge Rachmaninoff gefallen weniger. Bei der Chrysostomos-Liturgie op. 31 hat der genannte Chor, diesmal unter Vladimir Minin, einige Intonationsprobleme



Tschaikowsky, Klaviertrio a-Moll op. 50 (Zur Erinnerung an einen großen Künstler); Ljubov Timofeeva (Klavier), Maksim Fedotov (Violine), Kirill Rodin (Violoncello); (AD: 1990) *Mezhdunarodnaja Kniga/Trubach digital CD MK 417001 (WD: 51'34'') DDD* Zum 150. Geburtstag von Pjotr Tschaikowsky im Jahre 1990 wurde sein dem Andenken von Nikolai Rubinstein, dem Gründer des Moskauer Konservatoriums, gewidmetes Klaviertrio a-Moll durch ein zwar „namenloses“, aber hochkultiviertes Ensemble neu eingespielt. Die sorgfältige Klangbalance der Wiedergabe gefällt ebenso wie die facettenreiche Darstellung des ausgedehnten Variationsatzes, übrigens ohne jede Kürzungen, die sonst dem Werk immer wieder mal angetan wurden. Der schwelgerische Romantizismus wird angemessen ausgespielt, ohne aber das Werk in seinen Konturen zu verflüssigen. Empfehlenswert!

(SUCD 10-00012), und das auch durch westliche Produktionen bekannte Werk „Vsenosnoe Bdenie“ op. 37 – gemeint ist eine Nachmesse samt Abendgebet und Morgenandacht („Vesper“) – erfährt zwar durch Poljanskij eine klangschöne, aufnahmetechnisch geringfügig ferne Darstellung, reicht jedoch in der dynamisch-expressiven Eindringlichkeit nicht an die bei Erato/East West Records (2292 45269-2) vorliegende Einspielung der Choral Arts Society of Washington unter der Leitung von Mstislav Rostropovitsch heran.

Klaviermusik: Seit den ersten westlichen Auftritten eines Emil Gilels und Svjatoslav Richter in den 50er und frühen 60er Jahren war die sowjetische Pianistenzunft auf unseren Konzertpodien sowie auf Wettbewerben immer hervorragend vertreten. Aber die strenge Reise-Auslese erlaubte nur absoluten Spitzenkräften den West-Ausflug; dabei wurde hierzulande leicht übersehen, daß es dahinter im zweiten und dritten Glied Legionen hervorragender Künstler gab und immer noch gibt, deren Auftreten jedem westlichen Konzertveranstalter zur Ehre und dem Publikum zur Freude gereichen würde. Von den heute Älteren unter diesen sind manche auf tragische Weise um einen möglichen Weiterfolg betrogen worden (z. B. Rudolf Keren); die Jüngeren haben es nun auch via CD-Boom etwas leichter. Ein so eigenwilliger Erfolgspianist wie Michail Pletnjow ist natürlich auch auf sowjetischen Silberscheiben vertreten, so mit dem hier schon bekannten, angenehm unterkühlten Grieg-Recital (SUCD 10-00045) sowie mit den reizvollen Klavierstücken op. 40, 5, 7 und 8 von Tschaikowsky (SUCD 10-00048), während dessen große G-Dur-Sonate unter Pletnjows Händen (SUCD 10-00005) ebenso provokativ „entvirtuosifiziert“ wird wie die vor Sprödigkeit klirrende Liszt-Sonate oder die „Jeux d'eaux à la Villa d'Este“, die er zu einem Ballett der Hagelkörner tieffrostet (MCD 172, identisch mit JVC VDC 1023/Vertrieb Aris 880 093).



Vielfach mit seinen sowjetischen Aufnahmen vertreten ist der 1957 geborene Michail Pletnjew.

Neben den auch im Westen bekannten Stanislav Bunin und Aleksandr Slobodjanik seien aus dem reichhaltigen Pianistenangebot ein paar Begabungen hervorgehoben. So kann Ljubov Timofeeva mit ihrer Wiedergabe der Chopin-Etuden gefallen; ihre technische Fertigkeit ist beeindruckend, flink kommt die Etüde cis-Moll op. 10 Nr. 4, aber die Charakterzeichnung dieser funkelnden Miniaturen müßte noch entschiedener und farbiger sein (SUCD 10-00071). Ein interessanter und vielversprechender Künstler ist der erst 20jährige Sergej Tarasov; sein helles Klaviertimbre mit luzide ausgeleuchteter Harmonik und seine flüssige Brillanz nehmen sehr für sich ein, auch wenn Schuberts „kleine“ A-Dur-Sonate um eine Idee zu stark nach Chopin schmeckt und der Mephistowalzer Nr. 1 von Liszt zu schnell angegangen wird, was dann nicht durchzuhalten ist (SUCD 10-00006). Diszipliniert im Anschlag und überlegen klangstrukturierend wirkt das Spiel von Anton Batagov auf seinen drei CDs mit Messiaens „Vingt Regard sur l'Enfant Jésus“, zweifellos ein geradezu revolutionäres Ereignis auf dem russischen Plattenmarkt (SUCD 10-00041/42/43, einzeln).

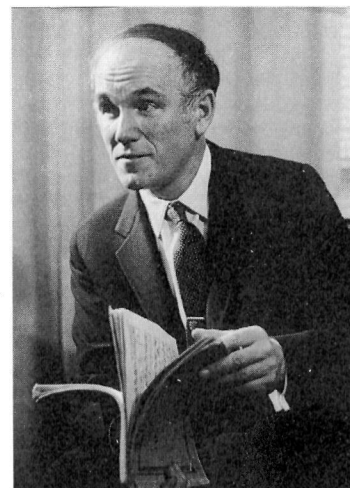
Große Talente, vielversprechende Leistungen, gewiß – und dennoch: Greift man zur „alten Garde“ einer Tatjana Nikolaeva, eines Emil Gilels oder Svjatoslav Richter, dann tut sich eine andere Welt auf. Aus überlegener innerer

Ruhe und mit immer noch glänzender pianistischer Technik und differenzierter Anschlagskultur gestaltet die „Grande Dame“ Nikolaeva das „Wohltemperierte Klavier“ von Dmitrij Schostakowitsch, nämlich dessen Präludien und Fugen op. 87 (SUCD 10-00073/74/75, einzeln). Diese Einspielung von 1987 hat nur einen, gleichsam außer ihr selbst liegenden Nachteil: Frau Nikolaeva hat 1990 denselben Zyklus in London aufgenommen (Hyperion/Koch 3 CD 66441/3), und diese Edition glänzt dazu mit einer ausführlichen Textinformation, während die Melodia-CDs nach wie vor recht schäbig betextet sind.

Emil Gilels ist mit Aufnahmen der Jahre 1930–1984 vertreten, wobei genaue Aufnahmedaten leider größtenteils fehlen – ein Manko vieler Melodia-CDs. Der Hörer aber wird mit einer fabelhaft kalkulierten und gestochenen scharfen Wiedergabe der Ungarischen Rhapsodie Nr. 6 von Liszt sowie vor allem durch die packenden, die Harmonik raffiniert ausleuchtenden Darstellungen der dritten und vierten Sonate von Skrjabin entschädigt (MCD 166). Ein wahres Wunder sind einmal mehr die Interpretationen von Svjatoslav Richter (MCD 112), bei denen man wiederum nur aus Indizien schließen kann, daß sie vermutlich

aus den 60er Jahren stammen. Eine Auswahl von Chopin-Préludes sowie der Études-Ta-bleaux von Rachmaninoff wird durch das Nocturne F-Dur op. 10 sowie Valse-Scherzo op. 7 von Tschaikowsky ergänzt. Spielkultur, reiche dynamische Schattierung, anrührende Gefühlstiefe (Chopin: Prélude h-Moll) und die überlegene architektonische Gliederung der klangbildnerischen Meisterwerke Rachmaninoffs zeigen den kongenialen Interpreten ein-sam an der Spitze.

Hartmut Lück



Fotos: FF-Archiv



Frühe Aufnahmen der beiden Weltklassepianisten aus der UdSSR Svjatoslav Richter (Foto oben) und Emil Gilels sind bei Trubach digital erhältlich. Den Vertrieb von Neuaufnahmen wird in Zukunft der Hamburger TIS übernehmen.